

Versorgung der Gläubigen hin- und hergependelt war und im Hinblick darauf in der deutschen Okkupationszeit zum Erzbischof von Žitomir erhoben wurde.

F.s Buch vertritt die These: die Kirche im Untergrund ist ein Dauerfaktor des Kirchenlebens der Sowjetunion bis in die Gegenwart. Die Altgläubigen, darin geübt, unter staatlichem Druck sich als Geheimorganisation einzurichten, boten ein Modell. Das Werk schließt mit einer Prophezeiung, die jedoch nicht eintrat: wenn bei der Patriarchenwahl, die angesichts des hohen Alters des damals noch amtierenden Patriarchen Aleksij in absehbarer Zeit zu erwarten sei, eine ähnliche kanonische Fragwürdigkeit festzustellen sei wie bei den beiden vorhergehenden Patriarchenwahlen, werde ein Teil des Episkopats und mit ihm eine große Zahl von Gläubigen in die „podpolnaja cerkov“ abwandern.

Heidelberg

Friedrich Heyer

Kulturpolitik der Sowjetunion. Hrsg. von Oskar Anweiler und Karl-Heinz Ruffmann. (Kröners Taschenausgabe, Bd 429.) Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 1973. XXIV, 400 S.

Dieses Buch kommt einem weiten Bedürfnis nach Information über einen gerade jetzt aktuell gewordenen Gegenstand entgegen. Es unterrichtet über alle wichtigen Aspekte der sowjetischen Kulturpolitik. Neben der Einleitung (Karl-Heinz Ruffmann) steht der grundlegende, umfangreiche Beitrag über die Erziehungs- und Bildungspolitik (Oskar Anweiler, S. 1—144). Ihm folgen fünf je 40—50 Seiten lange Beiträge, und zwar über Wissenschaftspolitik (Klaus Meyer), über Literaturpolitik (Peter Hübner), über Kunstpolitik (Hans-Jürgen Drenenberg), über die Nationalitätenpolitik (Bernhard Dillger) und über die kulturelle Außenpolitik (Wolfgang Kasack). Alle Beiträge behandeln jeweils die historische Entwicklung seit 1917 und führen auf diese Weise in die Problematik der Gegenwart ein; der ausführliche Teil über die Bildungspolitik beschreibt darüber hinaus „Das Ziel für 1980“. Die Beiträge konnten sich entweder auf früher erschienene, verstreut vorliegende Darstellungen stützen (wie die über die sowjetische Literatur- und Nationalitätenpolitik), oder sie mußten Neuland betreten (wie der Beitrag über Kunstpolitik und derjenige über die Wissenschaftspolitik vom Rezensenten). Im abschließenden Beitrag hat W. Kasack wichtige Mitteilungen und Daten aus eigenem Erleben beige-steuert.

Die Anlage der einzelnen Beiträge, die sorgfältig gearbeiteten Bibliographien und das Register verraten die planende Hand der Herausgeber. Dennoch ist kein trockenes Handbuch entstanden, sondern ein lebendig, bisweilen spannend geschriebener Sammelband, der im ganzen ein erstaunlich kompaktes Faktenmaterial enthält, wie es in dieser Art zusammenhängend noch nicht dargeboten wurde. — Für die Leser der „Zeitschrift für Ostforschung“ sei noch besonders angeführt, daß in dem Beitrag über die Nationalitätenpolitik (S. 304, 326, 327—331) auch die Rolle der baltischen Unionsrepubliken repräsentativ behandelt wird.

Berlin

Klaus Meyer

Patricia Kennedy Grimsted: Archives and Manuscript Depositories in the USSR. Moscow and Leningrad. Princeton University Press. Princeton, N. J., 1972. 436 S.

Wie der Titel andeutet, ist hier der erste Band eines groß angelegten Archivführers durch die Sowjetunion vorgelegt, wie er auch im Lande selbst nicht existiert. Der zweite, für die „Zeitschrift für Ostforschung“ wichtigere Teil wird